

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulen, Akademien und wissenschaftliche Institute

Universität <BERLIN>

Nordische Philologie

- 10-4** *Nordische Philologie an der Berliner Universität zwischen 1810 und 1945* : Wissenschaft - Disziplin - Fach / Jutta Hoffmann. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2010. - VIII, 327 S. ; 21 cm. - (Berliner Beiträge zur Wissens- und Wissenschaftsgeschichte ; 12). - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2008. - ISBN 978-3-631-59253-3 : EUR 54.80
[#1245]

Die vorliegende Arbeit ist eine bei Prof. Dr. Bernd Henningsen (Nordeuropa-Institut) an der Berliner Humboldt-Universität verfaßte Dissertation. Sie wurde jedoch von dem allzu früh verstorbenen Wolfgang Höppner (1950 - 2008) angeregt, der sich als ein besonders tatkräftiger Fachhistoriker der Germanistik hervorgetan hatte.¹ Die nordische Philologie (auch: Nordistik bzw. Skandinavistik), mal zur Germanistik gezählt, dann aber als eigenständige Wissenschaft betrachtet, beschäftigt sich „im engeren Verständnis grundlegend mit nordischer Sprache und Literatur, aber im weiteren Verständnis auch grundlegend mit nordischer Altertumskunde“ (S. 1). Tochter-sprachen des Altnordischen sind Isländisch, Norwegisch, Dänisch, Färöisch und Schwedisch.

Die Verfasserin konzentriert sich auf die Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität, an der das Fach früh institutionalisiert wurde. Wichtige andere nordistische Zentren waren Göttingen, Greifswald, Kiel, Leipzig, München und Wien.² Dem scholastischen „Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quo-

¹ Wichtig sind seine Arbeiten zu Franz Koch, Erich Schmidt und Wilhelm Scherer, z.B. *Das "Erebtte, Erlebte und Erlernete" im Werk Wilhelm Scherers* : ein Beitrag zur Geschichte der Germanistik / Wolfgang Höppner. - Köln [u.a.] : Böhlau, 1993. - 269 S.; (Europäische Kulturstudien ; 5). - ISBN 3-412-03893-8. - Teilw. zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 1986 u.d.T.: Höppner, Wolfgang: Studien zu den literaturwissenschaftlichen Auffassungen Wilhelm Scherers. - Jutta Hoffmann dankt Höppner in ihrem „Vorwort“ ausdrücklich für seine Unterstützung (S. V).

² Vgl. *Nordische Philologie* / Julia Zernack. // In: Kulturwissenschaften und Nationalsozialismus / Jürgen Elvert ; Jürgen Nielsen-Sikora (Hg.). - Stuttgart : Steiner, 2008. - 922 S. ; 25 cm. - (Historische Mitteilungen / im Auftrag der Ranke-Gesellschaft : [Beiheft] ; 72). - ISBN 978-3-515-09282-1 : EUR 110.00 [#0131]. - Hier S. 691 - 713, bes. 691 - 692, Anm. 5.. - Rez.: **IFB 09-1/2**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz286836645rez-1.pdf>

modo, quando" folgend, geht Jutta Hoffmann in drei Schritten vor, die bereits im Untertitel ihrer Untersuchung erscheinen: Wissenschaft (auch: Arbeitsweise), Disziplin (auch: Arbeitsgegenstand) und Fach (auch: Arbeitsort). In der Alltagssprache sind diese Begriffe nicht immer klar geschieden, weshalb man für die entsprechenden Ausführungen dankbar ist. Unter „Arbeitsweise“ wird „anhand der Fragen ‚Wer, Wie und Wozu‘ die Verwissenschaftlichung der nordischen Philologie untersucht, d.h. jener Prozeß, der aus eher losen nordistischen Studien eine offenbar recht feste Lehre - die nordische Philologie als Wissenschaft - werden ließ“ (S. 16). Bezüglich des „Arbeitsgegenstandes“ wird „anhand der Frage ‚Was‘ die Versachlichung der nordischen Philologie untersucht, d.h. jener Prozeß, der aus einem eher vagen nordistischen Interessengebiet einen offenbar recht zuverlässigen Sachbereich - die nordische Philologie als Disziplin - werden ließ. Unter diesen Schwerpunkt fällt vor allem die Untersuchung der Erkenntnismittel“ (S. 17). Was den „Arbeitsort“ betrifft „wird anhand der Frage ‚Wo‘ die Verfächlichung der nordischen Philologie untersucht, d.h. jener Prozeß, der aus zunächst fakultativen nordistischen Veranstaltungen doch eine letztlich obligatorische Einrichtung - die nordische Philologie als Fach - werden ließ. Unter diesen Schwerpunkt fällt daher die Untersuchung lokaler, doch zugleich auch funktioneller, struktureller und administrativer Bedingungen und Umstände“ (S. 18). Diese Vorgehensweise hat gegenüber den meist institutionengeschichtlichen Arbeiten den Vorzug, die wissenschaftlichen Gegenstände mit einzubeziehen und die erkenntnismäßigen wie methodischen Entwicklungen nachzuzeichnen. Wie erst kürzlich näher untersucht wurde, erlangte die nordische Philologie ihre wissenschaftliche Eigenständigkeit als kleines Fach an der Berliner Universität im Jahr 1883/87.³ Erste Impulse hatte die nähere Befassung mit Skandinavien jedoch bereits in der Romantik erfahren, sowohl in künstlerischer wie gelehrter Hinsicht. Hoffmann nennt neben Johann Gottfried Herder, August Wilhelm Schlegel und den Gebrütern Grimm u.a. den Historiker und Edda-Übersetzer Friedrich Rühls (1781 - 1820) bzw. den Germanisten Friedrich Heinrich von der Hagen (1780 - 1856), der ebenfalls die Edda übersetzte und, nicht zu vergessen, Karl Lachmann.

Die vier „eigentlichen“ Nordisten und „Gründerväter“ sind für die Verfasserin jedoch der bereits erwähnte Julius Hoffory (1855 - 1897), sodann Karl Viktor Müllenhoff (1818 - 1884) bzw. Andreas Heusler (1865 - 1940) und Gustav Neckel (1878 - 1940). Müllenhoff veröffentlichte 1880 seine **Deutsche Altertumskunde**, deren 5. Band besonders wichtig wurde. Der Verfasser verteidigte die heidnische und authentische Herkunft der nordgermanischen Mythologie und Dichtung und damit auch die Echtheit der Südgermanischen. „Für Deutsche und Skandinavier sollte in wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Belangen also gelten, sich ‚auf den boden der germeingermanischen vorzeit zu stellen‘, um von da aus ‚[den weg zu sich selbst] zu

³ „... **Damals waren hier andre Zustände**“ : Julius Hoffory an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin (1883 - 1892) / Hartmut Röhn. // In: Jahrbuch für Universitätsgeschichte. - 13 (2010), S. 241 - 251 (Nordistik). - Rez. in **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz322764734rez-1.pdf>

verfolgen“ (S. 156). Müllenhoff hatte damit nicht nur die wissenschaftliche, sondern auch die gesellschaftliche Relevanz der nordischen Philologie befestigt.

Der Schweizer Heusler wurde bereits im Alter von 25 Jahren Privatdozent in Berlin, wo er von 1894 bis 1914 ein Extraordinariat, von 1914 bis 1919 ein Ordinariat bekleidete. Wissenschaftlich erforschte er insbesondere die isländischen Sagas als Quellen des germanischen und des nordischen Lebens, zog aber immer wieder Verbindungslinien zur skandinavischen Gegenwartsliteratur.

Sein Nachfolger wurde sein Schüler Gustav Neckel, zunächst (1919 - 1920) als außerordentlicher, sodann (1920 - 1935; 1937 - 1940) als ordentlicher Professor. Neckels wissenschaftliche Reputation beruht auf seiner bis heute gültigen Edda-Ausgabe. Allerdings ließ er sich früh vom Nationalsozialismus vereinnahmen und trug maßgeblich zur Popularisierung der Germanenkunde bei. Als ihn sein ehemaliger Assistent Bernhard Kummer, ein Nationalsozialist der ersten Stunde, menschlich und fachlich in Frage stellte, kam es zur „causa Neckel“, die in gewissem Sinne für die Wissenschaftspolitik des Nationalsozialismus symptomatisch ist. Kummer mußte die Universität verlassen, Neckel wurde für zwei Jahre nach Göttingen zwangsversetzt und erhielt einen ministeriellen Verweis. Den Vorwand dazu lieferte seine angebliche Bewunderung Heinrich Heines. Als Gras über die Sache gewachsen war, wurde Neckel 1937 nach Berlin zurückversetzt.⁴ Nach seinem Tod wurde Hans Kuhn (1899 - 1988) berufen, der sich der Erforschung des Altnordischen als besonderem Zeugnis des Germanischen sowie den modernen nordischen Sprachen und Literaturen als Zeugnis des Europäischen widmete (S. 317).

„Von einer abweisenden oder gar widerständigen nordischen Philologie an der Berliner Universität sollte im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus dennoch nicht die Rede sein. Eher scheint auf sie ein Befund zuzutreffen, wie er auch für die neuere deutsche Literaturwissenschaft geliefert worden ist: ihre relative politische Resistenz beruhte auf der Einhaltung traditioneller wissenschaftlicher Standards - einem zwiespältigen ‚Funktionieren‘ also, das der nordischen Philologie im Nationalsozialismus eine zuverlässig angepaßte Tätigkeit ermöglichte, ihr aber auch eine zuverlässig tätige Angepaßtheit an diese Diktatur erlaubte“ (S. 196).

Nach dieser eher professorenzentrierten Fachgeschichte folgen (S. 232 - 282) Berichte zu den einzelnen Lektoraten und ihren Inhabern (vgl. die Tabelle S. 318 - 322). Ab 1940 mußten die Nordischlektoren in drei Kontexten operieren: an der Philosophischen Fakultät für die Nordische Philologie, an der Universität für allgemeine nordische Sprach- und Kulturkurse sowie an

⁴ Einzelheiten in: ***Germanistik und Politik in der Zeit des Nationalsozialismus*** : zwei Fallstudien: Hermann Schneider und Gustav Neckel / Klaus von See ; Julia Zernack. - Heidelberg : Winter, 2004. - 211 S. : Ill.; (Frankfurter Beiträge zur Germanistik ; 42). - ISBN 3-8253-5022-3.

der von dem SS-Mann Franz-Alfred Six gegründeten Auslandswissenschaftlichen Fakultät (DAWF) für Volks- und Landeskunde Skandinaviens.⁵

Auch die seit 1885 zu verzeichnenden Promovenden und ihren Dissertationen (vgl. die nach Kaiserreich, Weimarer Republik und ‚Drittem Reich‘ gegliederten Tabellen S. 323 - 327) werden genannt. Dabei sind die Dissertationen aus der Zeit des Dritten Reichs besonders aufschlußreich, da neben traditionellen sprachlich-syntaktischen Arbeiten erstmals völkisch-rassische Fragestellungen verfolgt wurden. Ein eher fragmentarisches Personenregister schließt den Band ab (S. 328).

Insgesamt handelt es sich um eine überlegte, gut dokumentierte und umsichtig wertende Arbeit, die in exemplarischer Weise die Rolle eines sog. „kleinen Fachs“ an einer der bedeutendsten deutschen Universitäten in der Zeit des Nationalsozialismus nachzeichnet.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

⁵ Hier fehlt ein Hinweis auf **"Politische Wissenschaft" im Zweiten Weltkrieg** : die "Deutschen Auslandswissenschaften" im Einsatz 1940 - 1945 / Gideon Botsch. - Paderborn ; München ; Wien ; Zürich : Schöningh, 2006. - 362 S. : Ill.; (Sammlung Schöningh zur Geschichte und Gegenwart). - ISBN 978-3-506-71358-2 - ISBN 3-506-71358-2. - Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2003. - Hier bes. S. 276 - 278.